

in einzelnen Fällen sogar eine Erhöhung desselben festzustellen; in der Verteilung des Umsatzes hat also nebenher eine nicht unbedeutende Verschiebung stattgefunden.

Der durch die andauernde Wirtschaftskrise und das Sinken der Kaufkraft weiter Volkskreise verursachte Rückgang des Umsatzes, in Verbindung mit der durch die steigenden Steuer- und Soziallasten stark erschütterten Rentabilität der einzelnen Betriebe, hat in zunehmendem Maße ein allgemeines Nachdenken über die Ursachen und Zusammenhänge dieses auf die Dauer unerträglichen Zustandes ausgelöst.

Immer klarer bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die grundfahrlöse Politik der Nachkriegszeit mit ihren Fehlern und Mißerfolgen die Hauptschuld trägt an der Müdigkeit und dem Pessimismus, der sich der gesamten Geschäftswelt bemächtigt hat. Nicht allein der verlorene Krieg und der folgende Zusammenbruch, sondern die wiederholten Verpflichtungen zu Milliardenbeiträgen, deren bisherige Zahlungen nur mit geborgtem Auslandsgeld und der Verpfändung eines beträchtlichen Teiles unseres Volksvermögens möglich war, haben die Wirtschaft blutleer gemacht. An rechtzeitigen Warnungen hat es nicht gefehlt, aber die Staats-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsbürokratie hat diese Warnungen stets leichtfertig beiseite geschoben oder sogar in Ueberheblichkeit und Parteilichkeit die ehrlichen Warner als »geistig Minderbemittelte« angeprangert. Mit schönen Schlagworten von Wiederaufbau und Rationalisierung, Silberstreifen und Ankurbelung der Wirtschaft wurde eine Scheinblüte vorgetäuscht, der jetzt die Ernüchterung gefolgt ist.

Den Buchhandel und seine geistige Ware bedrückt aber außerdem noch eine andere Entwicklung, die »Verkapitalisierung des Geistes« oder »Kulturkrise« genannt worden ist. Gerhard Schönfelder sagt treffend in seinem Aufsatz »Wirtschaft und Bildung«: »Die einheitliche und sichere Grundlage der im vorigen Jahrhundert sorgsam aufgebauten Bildungs- und Erziehungsarbeit ist zerstört. Die Schicht, auf die sie sich stützte, der gebildete Mittelstand, ist aufgelöst und wirtschaftlich zerrieben. Die Unterhaltung des riesigen staatlichen und kommunalen Bildungsapparates ist durch die Katastrophe der öffentlichen Haushalte bedroht. Die Masse des Volkes aber ist arm geworden. Geistige Angelegenheiten sind zum Spielball wirtschaftlicher Interessen geworden. Die geistige Lebenshaltung des deutschen Menschen ist heute nicht nur bis in die Wurzeln erschüttert von dem Zusammenbruch der seelischen und geistigen Fundamente, sondern sie wird auch von der wirtschaftlichen und sozialen Not bedroht. Die Not der kapitalistischen Wirtschaft ist auch die Not der deutschen Kultur und des deutschen Bildungswesens.«

Die augenfälligen Folgen dieser Entwicklung für den Buchhandel zeigen sich zunächst in der vollständigen und schnell fortschreitenden Entwertung der durch hohe Selbstkosten belasteten Vorräte in Verlag und Sortiment und in der Unmöglichkeit der Fortführung früher erfolgreicher und kulturell wertvoller Verlagsunternehmen.

Zu allen diesen Hemmungen des normalen Verlaufs unserer Berufsarbeit wurde am 8. Dezember 1931 mit der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten dem Buchhandel eine neue schwere Kraftprobe auferlegt. Diese neue Notverordnung brachte neben weiterer Rechtsunsicherheit und Gefährdung jeder Vertragstreue unter den angeordneten Maßnahmen zur Preislenkung auch die Bestimmung der schematischen Senkung der Ladenpreise des Buchhandels. Aus den dazu ergangenen Bekanntmachungen unserer Spitzenorganisation müssen wir schließen, daß es nicht gelungen ist, die maßgebenden Stellen, deren weltfremde und oft geradezu naive Auffassung von wirtschaftlicher Gesetzmäßigkeit allerdings hinlänglich bekannt ist, davon zu überzeugen, daß die kalkulatorischen Grundlagen der Bücherpreise für jedes einzelne Schriftwerk durchaus individuell sind, daß der Ladenpreis des Buchhandels seine volkswirtschaftliche Berechtigung nicht im Schutz des Erzeugers findet und daß also alle Voraussetzungen und Berechtigungen für eine bürokratische, schematische Senkung der Preise fehlen. Die unmittelbare Folge der Verordnung ist ein kaum zu steigernder Wirrwarr der Preise im Buchhandel und eine entsprechende Unsicherheit. Die weiteren unabsehbaren Folgen können sehr leicht die Organisation zum Schutz des Ladenpreises, um deren Ausgestaltung die Besten unseres Berufes jahrzehntelang erfolgreich gearbeitet haben, zerstören und damit der Weltgeltung unseres Schrifttums und unserer Wissenschaft, die in dieser Organisation eine starke Stütze gefunden, unberechenbaren Schaden zufügen.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier absichtlich oder unabsichtlich deutsche Eigenart und deutsches Kulturgut selbstfichtigen Parteiziele geopfert werden soll, gegen einen Berufsstand, der immer, und nicht selten in idealer Selbstbescheidung, als Kulturpionier zum Besten der Nation gewirkt hat. Der gesunde Selbsthaltungstrieb des deutschen Buchhandels muß diesen Einflüssen

gegenüber seine Lebensrechte zu verteidigen bereit sein. Möge das Jahr 1932, das von vielen als Schicksalsjahr für unser Vaterland angesprochen wird, die Kollegen gerüstet finden zur Abwehr kulturfeindlicher und die Lebensmöglichkeiten des Buchhandels schädigender Wirtschaftspolitik, damit in nicht ferner Zukunft fleißige Arbeit und echter Idealismus wieder ihren bescheidenen Lohn finden können.

Wir wollen in dieser Notzeit nicht nutzlosem Pessimismus Raum geben, sondern wir wollen im Vertrauen auf eigene Kraft in diesem Goethejahr eine Schicksalswende erhoffen im Sinne der Worte eines Dichters der letzten Zeit: »Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben trotz allem, allem was gescheh'n!«

Nach Verlesung der Einleitung des Jahresberichts erfolgt der Aufruf der einzelnen Punkte des Berichtes; dazwischen wurden, einem alten Brauche entsprechend, die Wahlen für den Vorstand und die Ausschüsse vorgenommen.

Bei dem Punkt »Arbeitgeber-Verband« spricht der Vorsitzende dieses Verbandes, Herr Dr. Georg Elsner, der »Korporation« seinen Dank für die Unterstützung und gewährte geldliche Beihilfe aus und bittet um ein weiteres reges Interesse für den »Arbeitgeber-Verband«.

Bei dem Punkt »Lehrlings-Vermittlung« wird vom Vorsteher auf die in diesem Frühjahr ganz besonders starke Nachfrage nach Lehrstellen durch die von der Schule entlassenen Schüler und Schülerinnen hingewiesen. Selbst Studenten suchen angesichts der geringen Aussichten in akademischen Berufen Lehrstellen im Buchhandel. Leider steht nun der starken Nachfrage nur ein geringes Angebot freierwerdender Lehrstellen gegenüber, sodaß nur ganz wenige Bewerber und Bewerberinnen voraussichtlich Lehrlingsstellen erhalten dürften. Der Vorsteher richtet deshalb an die Kollegen vom Sortiment die Bitte, sich bei Einstellung von Lehrlingen nicht zu starke Beschränkung aufzuerlegen; auch der Verlag sollte vielleicht in einigen Fällen die Einstellung von Lehrlingen in Betracht ziehen, wenngleich durch eine Lehrzeit im Verlage kaum eine eigentliche buchhändlerische Ausbildung zu erreichen sei. Herr Dr. Elsner unterstützt diese Auffassung und empfiehlt, namentlich männliche Lehrlinge einzustellen, damit wenigstens unsere heranwachsende männliche Jugend Arbeitsmöglichkeiten erhält auf Gebieten, die ihr eigentlich in erster Linie zukommen; die weiblichen Bewerberinnen möchten sich lieber solchen Berufen zuwenden, die ihnen für ihren natürlichen Beruf als Frau und Mutter bessere Voraussetzungen bieten.

Bei dem Punkt »Tag des Buches« richtete der Vorsteher an die Versammlung, besonders an die Kollegen vom Sortiment, die dringende Bitte, sich für den Vertrieb der »Dichter-Dank-Zettel« einzusetzen und sie möglichst auch als Zugabeartikel an gute Kunden und bei größeren Büchereinkäufen zu verwenden, damit auch der Berliner Buchhandel das auf ihn für den Absatz dieser »Dichter-Dank-Zettel« gesetzte Vertrauen rechtfertige.

Inzwischen waren die Wahlen für die ausscheidenden Mitglieder aus dem Vorstande und dem Hauptausschuß vorgenommen. In den Vorstand wurden an Stelle des ausscheidenden, aber nicht wiederwählbaren Herrn Rudolf Georgi Herr Richard Schmidt zum stellvertretenden Vorsteher wieder und Herr Gustav Reich zum stellvertretenden Schriftführer neu gewählt; in den Hauptausschuß wurden Herr Dr. Hans Reimer wieder und an Stelle der ausscheidenden und nicht wiederwählbaren Herren Ludwig Bloch und Dr. Eugen Bahr und des verstorbenen Herrn Dr. Ernst Bollert die Herren Rudolf Georgi, Paul Budy und Dr. Walter Lang neu gewählt.

Es folgt dann als Punkt II der Tagesordnung Bericht des Schatzmeisters über das Rechnungsjahr 1931, der von Herrn Frits Bruze erstattet wird. Nachdem im Namen des Rechnungsausschusses Herr Willi Bischoff beantragt hatte, dem Schatzmeister und dem Vorstande Entlastung zu erteilen, wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Es wurde dann vom Schatzmeister der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1932 vorgelegt, und auch dieser auf Antrag des Rechnungsausschusses einstimmig genehmigt, ohne daß aus der Versammlung eine Beanstandung erfolgte.

Der Vorsteher, Herr Max Paschke, erteilt dann Herrn Justizrat Dr. Marwitz zu einem Vortrag »Über den unlauteren Wettbewerb unter dem Einfluß der Notverordnung vom 8. Dezember 1931« das Wort. Herr Justizrat Dr. Marwitz macht sehr interessante und beachtliche Ausführungen über das Thema und erörtert dabei auch noch den Schutz des Ladenpreises und den Begriff über das Buch als Ware sowie die Auswirkungen, die durch das neue Gesetz über das Zugabewesen eintreten könnten.

In der Aussprache, die sich an den Vortrag von Herrn Dr. Marwitz anschloß, sprach Herr Hermann Hillger noch über die Buchgemeinschaften und deren Empfehlung durch amtliche Stellen und